



KONJUNKTURBERICHT

Unsicherheiten belasten die Konjunktur

Mai 2025

INHALT

 Zentrale Ergebnisse Allgemeine Tendenz Arbeitsmarkt Investitionen 	3 4 6 7		
		5. Blick in die Branchen	8
		5.1 Industrie	8
		5.2 Handel	9
5.3 Dienstleistungsgewerbe	11		
6. Auslandsgeschäft	13		
7. Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung	14		

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar

L 1, 2, 68161 Mannheim ihk.de/rhein-neckar

Ansprechpartner:

Julian Harpf

Industrie, Steuern, Konjunktur

Telefon: 06221 9017-695

julian.harpf@rhein-neckar.ihk24.de

Titelbild:

Getty Images/Mediterranean

Diagramme und Tabellen:

IHK Rhein-Neckar

Stand: Mai 2025

1 Zentrale Ergebnisse

Industrie legt zu – Entwicklung im Einzelhandel stark rückläufig

Dies sind die zentralen Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar, an der sich 371 regional ansässige Unternehmen aus allen Wirtschaftszweigen beteiligt haben:

- Die Konjunktur zeigt sich im Frühsommer uneinheitlich: Lage und Erwartungen in der Industrie haben sich etwas verbessert, im Einzelhandel hingegen ist eine gegenteilige Entwicklung zu verzeichnen.
- Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen über alle Branchen hinweg zusammenfasst, beträgt im Branchendurchschnitt aktuell 100 Punkte. Der Wert ist seit Januar um zwei Punkte gesunken und befindet sich damit nicht mehr oberhalb der wichtigen 100-Punkte-Marke.
- Per saldo melden neun Prozent der Unternehmen eine gute Geschäftslage. Im Vergleich zum Januar bedeutet dies einen Rückgang um drei Prozentpunkte. Die Geschäftsaussichten lassen etwas nach und bleiben tendenziell negativ. Sie liegen aktuell mit neun Punkten im negativen Bereich, der Saldo lag im Januar bei -7 Punkten.
- Aktuell ist die schwächelnde Inlandsnachfrage das am häufigsten genannte Geschäftsrisiko. Danach folgen die hohen Arbeitskosten. Den dritten Platz der größten Risiken belegt der Fachkräftemangel, gefolgt von den hohen Energiekosten. Die Kritik an den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen geht aktuell zurück, hingegen mehren sich die negativen Auswirkungen der zahlreichen geopolitischen Spannungen.
- Zu- und abnehmende Ausfuhrpläne für die nächsten zwölf Monate halten sich aktuell nahezu die Waage. Der Saldo sinkt seit Januar von +5 Punkten auf aktuell +1 Punkt. Im Frühsommer des Vorjahres lag der Wert noch bei +15 Punkten. Ein Rückgang zeigt sich vor allem im Nordamerikageschäft.
- In der Industrie verbessern sich die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Jahresbeginn um sieben Prozentpunkte. Hielten sich positive und negative Rückmeldungen im Januar noch knapp die Waage, so liegt der Saldo aktuell mit +6 im positiven Bereich. Auch der Blick in die Zukunft ist nicht mehr so düster wie im Winter. Lag der Wert im Januar bei -10 Punkten, so liegt er aktuell bei -4 Punkten.

- Die Einzelhändler schätzen ihre Lage aktuell deutlich schlechter als im Januar ein. Der Lage-Saldo liegt bei -23 Punkten, zu Beginn des Jahres waren es +5 Punkte. Bei den Erwartungen für die kommenden zwölf Monate zeigt sich im Frühsommer ebenfalls eine Eintrübung. Der Saldowert sinkt um 15 Prozentpunkte und liegt aktuell mit -32 Punkten klar im negativen Bereich.
- Die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage etwas besser ein als im Januar. Der Lagesaldo legt seit Jahresbeginn um zwei Prozentpunkte auf aktuell +2 Punkte geringfügig zu. Die Umsatzerwartungen sind per saldo jedoch weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend eingetrübt. Der Wert sinkt seit Januar um sieben Prozentpunkt auf aktuell -20 Punkte.
- Im Vergleich mit den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage zwar weiterhin am günstigsten, im Vergleich zum Jahresbeginn geht der Lageindikator jedoch um drei Prozentpunkte zurück. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +16 Punkten im positiven Bereich. Auch die Geschäftserwartungen gehen leicht zurück. Hielten sich positive und negative Erwartungen am Jahresbeginn die Waage, so liegt der Wert nun mit zwei Punkten leicht im negativen Bereich.
- Die Investitionsabsichten der Unternehmen legen im Vergleich zum Jahresbeginn um vier Prozentpunkte zu. Der Investitionssaldo liegt per saldo mit einem Punkt im negativen Bereich, zu- und abnehmende Investitionen halten sich damit nahezu die Waage.
- Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind ähnlich rückläufig. So liegt der Beschäftigungssaldo aktuell bei -15 Punkten, im Januar lag er bei -12 Punkten.

2 Allgemeine Tendenz

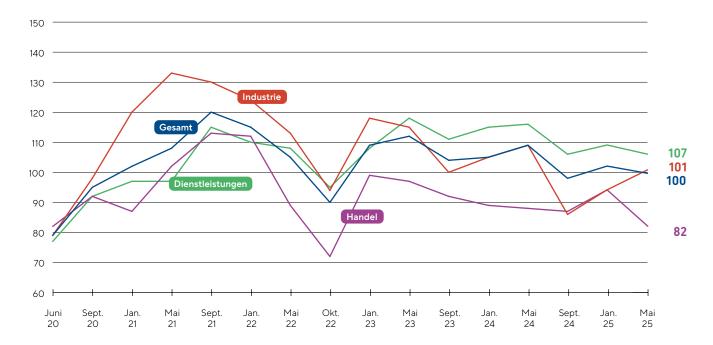
Die Stimmung der Unternehmen in der Region bleibt angespannt. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Bewertung der Lage und die Erwartungen zusammenfasst, hat im Vergleich zur letzten Umfrage im Januar um zwei Prozentpunkte auf aktuell 100 Punkte nachgelassen. Sowohl zu Jahresbeginn als auch im Frühsommer des Vorjahres lag der Wert noch oberhalb der wichtigen 100-Punkte-Marke.

Die Unsicherheiten im globalen Handel, die schwache Nachfrage im Inland, hohe Energie- und Arbeitskosten und die vielen strukturellen Probleme belasten die Wirtschaft in der Region nach wie vor. Positiv wirkt sich hingegen aus, dass nach Monaten des Stillstandes nun wieder eine handlungsfähige Bundesregierung installiert werden konnte. Die Unternehmen erwarten, dass die Politik nun rasch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen verbessert, damit neues Wachstum generiert werden kann.

Aktuell melden 28 Prozent der Betriebe gut laufende, 53 Prozent befriedigende und 19 Prozent schlecht laufende Geschäfte. Der Lagesaldo sinkt damit im Vergleich zum Januar um drei Prozentpunkte auf +9 Punkte. Im Frühsommer des Vorjahres lag der Wert bei +19 Punkten.

Die Geschäftserwartungen der Betriebe sind ähnlich pessimistisch wie zuletzt. Der Erwartungssaldo geht seit Jahresbeginn um zwei Prozentpunkte zurück. Der Wert liegt mit -9 Punkten weiterhin im negativen Bereich. Im Detail gehen 18 Prozent der befragten Betriebe von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus, 55 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Entwicklung und 27 Prozent befürchten einen Rückgang. Die Betriebe sehen somit weiterhin kaum Wachstumssignale.

IHK-Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft und Branchen



IHK-Konjunkturklimaindex = $\sqrt{(L_1-L_3+100)*(E_1-E_3+100)}$

- ist der Anteil der Unternehmen mit einer guten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
- ist der Anteil der Unternehmen mit besseren Erwartungen an die weitere Entwicklung
- ist der Anteil der Unternehmen mit einer schlechten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage
- ist der Anteil der Unternehmen mit schlechteren Erwartungen an die weitere Entwicklung

Dieser Indikator, der die Parameter Geschäftslage und Geschäftserwartung zusammenfasst, kann Werte zwischen 0 und 200 annehmen. Werte deutlich über 100 kennzeichnen dabei einen wirtschaftlichen Aufschwung, Werte deutlich unter 100 einen wirtschaftlichen Ab-

Mit Blick in die Branchen fällt auf, dass sich die kritische Lage im verarbeitenden Gewerbe verbessert hat. Hielten sich positive und negative Beurteilungen der Geschäftslage im Januar die Waage, so steigt der Lageindikator in der Industrie aktuell um sieben Prozentpunkte auf +6 Punkte an. Dieser Wert liegt etwas unterhalb des Vorjahreswertes von +10 Punkten.

Die Geschäftserwartungen in der Industrie sind unter dem Strich weiterhin negativ. Jedoch zeigt sich auch hier eine leichte Aufwärtsbewegung, wenn auch auf niedrigem Niveau. So rechneten im Januar per saldo zehn Prozent der Unternehmen mit schlechteren Geschäften im laufenden Jahr, aktuell sind es vier Prozent.

Im Handel lässt der Lagesaldo im Vergleich zum Januar um 13 Prozentpunkte nach. Aktuell schätzen elf Prozent der Händler ihre Lage per saldo als schlecht ein. Noch im Januar lag der Wert mit drei Punkten im positiven Bereich. Dass

der Konjunkturklimaindex im Handel so weit unter der 100-Punkte-Marke liegt, liegt vor allem an den schlechten Geschäftserwartungen. Der Saldo liegt hier bei -26 Punkten. Während der Großhandel eine recht konstante Entwicklung aufweist, hat sich die Konjunktur im Einzelhandel deutlich abgekühlt.

Die Dienstleister liegen im Sektorenvergleich weiterhin deutlich vorn, auch wenn der Abstand zur Industrie etwas kleiner wird. Der Konjunkturklimaindex liegt mit 107 Punkten weiterhin oberhalb der 100-Punkte-Marke. Dabei gehen die positiven Lageeinschätzungen seit Januar etwas zurück. Der Saldo sinkt von +19 Punkten auf aktuell +16 Punkte. Im Mai 2024 lag der Wert noch bei +26 Punkten. Bei den Erwartungen zeigt sich seit der letzten Umfrage eine leichte Eintrübung. Hielten sich im Januar optimistische und pessimistische Geschäftserwartungen noch die Waage, so liegt der Erwartungssaldo aktuell mit zwei Punkten im negativen Bereich.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Gesamtwirtschaft in Prozent



Salden aus den Bewertungen "gut" und "schlecht" zur Geschäftslage und aus den Bewertungen "besser" und "schlechter" zu den Geschäftserwartungen

3 Arbeitsmarkt

Die Frühjahrsbelebung im Arbeitsmarkt fällt in diesem Frühjahr vergleichsweise schwach aus. Die Arbeitslosigkeit ist bundesweit im April 2025 um 36.000 auf 2.932.000 zurückgegangen. Saisonbereinigt hat sie sich gegenüber dem Vormonat um 4.000 erhöht. Verglichen mit dem April des letzten Jahres liegt die Arbeitslosenzahl um 182.000 höher. Die Arbeitslosenquote sank gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozentpunkte auf 6,3 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat hat sich die Quote um 0,3 Prozentpunkte erhöht.

Steigende Arbeitslosigkeit und gleichzeitig weiterhin bestehende Fachkräfteengpässe stellen eine große Herausforderung auch für die Wirtschaft im Rhein-Neckar-Raum dar.

Mit Blick auf die Region weist Mannheim im April 2025 eine Arbeitslosenquote von 7,8 Prozent auf, Heidelberg 4,6 Prozent, der Rhein-Neckar-Kreis 4,5 Prozent und im Neckar-Odenwald-Kreis liegt die Arbeitslosenquote bei 4,1 Prozent (Quelle: Bundesagentur für Arbeit).

Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Kammerbezirk der IHK Rhein-Neckar für die nächsten zwölf Monate sind weiterhin rückläufig. So liegt der Beschäftigungssaldo aktuell bei -15 Punkten, im Januar lag er bei -12 Punkten.

Im Branchendurchschnitt planen elf Prozent der regionalen Betriebe zusätzliche Mitarbeiter einzustellen, 63 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Anzahl an Mitarbeitern aus und 26 Prozent geben rückläufige Beschäftigungsabsichten an. Es planen damit weiterhin deutlich mehr Unternehmen Stellen ab- statt aufzubauen.

Dabei zeigen die Beschäftigungspläne in der Industrie weiterhin den deutlichsten Rückgang. Der Saldowert liegt hier aktuell bei -24 Punkten. Auch der Handel geht von geringeren Beschäftigtenzahlen aus. Hier zeigt sich seit Jahresbeginn mit einem Rückgang um fünf Prozentpunkte der deutlichste Abwärtstrend (von -18 auf aktuell -23 Punkte). Im Dienstleistungsgewerbe sind die Beschäftigungspläne zwar nicht so deutlich im negativen Bereich wie in der Industrie oder im Handel, mit -7 Punkten ist der Wert jedoch auch hier negativ.

Auch wenn der Fachkräftemangel nicht mehr als Geschäftsrisiko Nummer eins angesehen wird, so leidet im Branchendurchschnitt immer noch rund jeder zweite Betrieb darunter, keine passenden Fach- und/oder Arbeitskräfte zu finden. Diese Tatsache spielt beim Blick auf die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten auch eine wichtige Rolle.

Beschäftigungsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozent



Salden aus den Bewertungen "steigend" und "fallend"

4 Investitionen

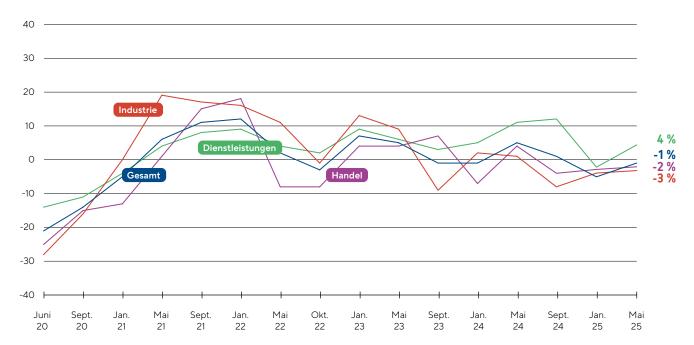
Die Investitionsabsichten der Unternehmen legen im Vergleich zum Jahresbeginn um vier Prozentpunkte auf niedrigem Niveau zu. Aktuell rechnen 20 Prozent der Betriebe mit steigenden, 38 Prozent mit gleichbleibenden und 21 Prozent mit sinkenden Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten. Ebenfalls 21 Prozent der Unternehmen geben an, keine Investitionen zu tätigen. Der Investitionssaldo liegt damit per saldo mit einem Punkt im negativen Bereich, zu- und abnehmende Investitionen halten sich damit nahezu die Waage.

Mit Blick in die einzelnen Sektoren zeigt sich, dass der Wert aktuell nicht mehr überall negativ ist. In der Industrie zeigt sich seit Januar kaum eine Veränderung, der Saldo liegt bei -3 Punkten (im Januar: -4 Punkte). Bei den Händlern zeigt sich ebenfalls kaum eine Veränderung. Der Wert liegt

aktuell bei -2 Punkten, im Vergleich zu -3 Punkten im Januar. Bei den Dienstleistern legen die Investitionspläne hingegen zu. Der Saldo steigt hier seit Jahresbeginn von -2 auf aktuell +4 Punkte. Damit ist der Wert wieder im positiven Bereich.

Wenn investiert wird, dann bleibt der Ersatzbedarf mit 67 Prozent das vorherrschende Investitionsmotiv (Mehrfachnennungen möglich). Knapp die Hälfte der Betriebe plant Investitionen in Digitalisierungsprozesse und knapp jedes dritte investierende Unternehmen möchte seine Innovationsprojekte ankurbeln. Mit 28 Prozent liegen Rationalisierungen auf Platz 4 der meistgenannten Investitionsmotive, Umweltschutz- und Energieeffizienzmaßnahmen mit 22 Prozent auf Platz 5. Nur noch jedes fünfte Unternehmen plant zu expandieren und seine Kapazitäten zu erweitern.

Investitionsabsichten Gesamtwirtschaft und Branchen in Prozent



Salden aus den Bewertungen "steigend" und "fallend"

zum Inhalt

5 Blick in die Branchen

5.1 Industrie

In der Industrie verbessern sich die Lagebeurteilungen im Vergleich zum Jahresbeginn um sieben Prozentpunkte. Hielten sich positive und negative Rückmeldungen im Januar noch knapp die Waage, so liegt der Saldo aktuell mit +6 Punkten im positiven Bereich. Damit ist der Lageindikator erstmals seit einem Jahr wieder positiv.

Die Industriekapazitäten sind aktuell zu 77 Prozent ausgelastet. Die Umsätze im Inland weisen im Frühsommer eine rückläufige Tendenz auf.

Auch die Auftragseingänge bleiben tendenziell rückläufig, die Zahlen sind jedoch nicht mehr so negativ wie noch am Jahresbeginn. Aktuell melden per saldo elf Prozent der Unternehmen rückläufige Auftragseingänge (im Januar waren es 24 Prozent).

Diese Entwicklungen wirken sich auf die Geschäftserwartungen der Branche aus. Der Blick in die Zukunft ist nicht mehr so düster wie im Winter und im Herbst. So lag der Wert im Oktober 2024 mit -23 Punkten im negativen Bereich, im Januar lag er bei -10 Punkten. Aktuell liegt er bei -4 Punkten.

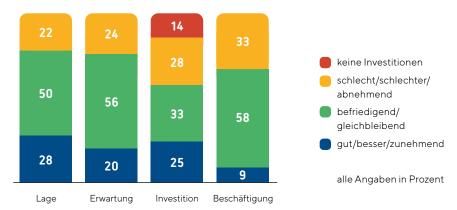
Derzeit bereitet die schwache Inlandsnachfrage den Industriebetrieben die größten Sorgen. Sechs von zehn Betrieben sehen darin eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Energiekosten stellen für jedes zweite Industrieunternehmen eine große Herausforderung dar und auch die hohen Arbeitskosten werden weiterhin als spürbares Risiko eingeschätzt. Letztere liegen mit 48 Prozent hinter

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Industrie in Prozent



Salden aus den Bewertungen "gut" und "schlecht" zur Geschäftslage und aus den Bewertungen "besser und "schlechter" zu den Geschäftserwartungen Fachkräftemangel

Wirtschaftsindikatoren Industrie



geopolitischen Spannungen (49 Prozent) auf Platz vier der meistgenannten Geschäftsrisiken

Die Investitionsabsichten der Industriebetriebe ändern sich kaum, sie liegen per saldo mit -3 Punkten im negativen Bereich. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 67 Prozent unverändert Investitionsmotiv Nummer

eins (Mehrfachnennungen möglich). Einen Anstieg gibt es bei Investitionen in Rationalisierungen, welche mit 51 Prozent das am zweithäufigsten genannte Investitionsmotiv sind. Digitalisierungsmaßnahmen belegen mit 42 Prozent den dritten Platz. Investitionen in Verfahrens- und Produktinnovationen planen 30 Prozent der investierenden Unternehmen.

5.2 Handel

Einzelhandel

Die Einzelhändler schätzen ihre Lage aktuell deutlich schlechter als im Januar und deutlich schlechter als im Mai des Vorjahres ein. Nur noch elf Prozent der Einzelhändler berichten von guten, 55 Prozent von befriedigenden und 34 Prozent von schlechten Geschäften. Der Lagesaldo liegt damit bei -23 Punkten, zu Beginn des Jahres waren es noch +5 Punkte. Der Rückgang in Höhe von 28 Prozentpunkten fällt damit mehr als deutlich aus.

Bei den Erwartungen zeigt sich ebenfalls eine Eintrübung. Der Saldowert sinkt um 15 Prozentpunkte und liegt aktuell mit -32 Punkten klar im negativen Bereich. Nahezu jeder dritte Einzelhändler rechnet also damit, dass sich die Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten weiter verschlechtern.

Das wirkt sich auch auf die Investitionsabsichten aus. Der Wert ist mit -6 Punkten zwar nicht so negativ wie der bei Lage und Erwartungen, jedoch zeigt sich auch hier eine Abwärtsentwicklung seit Jahresbeginn. Wenn investiert wird, dann ist die Ersatzbedarfsbeschaffung mit 70 Prozent das vorherrschende Motiv (Mehrfachnennungen möglich). Jeder dritte investierenden Einzelhändler möchte in Digitalisierungsprojekte investieren und drei von zehn Unternehmen planen Verbesserungen des Umweltschutzes und der Energieeffizienz. Auf den Plätzen vier und fünf werden mit 27 Prozent Rationalisierungen und mit 23 Prozent Vertriebs- und sonstige Innovationen genannt. Nur noch zehn Prozent planen eine Erweiterung oder Expansion.

Per saldo gehen 29 Prozent der Einzelhändler von zurückgehenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten aus. Zu Beginn des Jahres lag der Beschäftigungssaldo im Einzelhandel bei -13 Punkten. Der Wert sinkt somit aktuell um 16 Prozentpunkte.

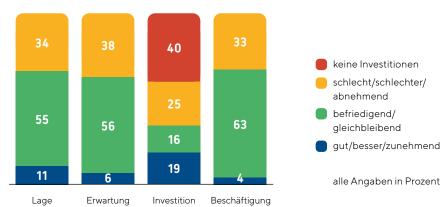
Die schwache Inlandsnachfrage ist aktuell das größte Geschäftsrisiko im Einzelhandel, sechs von zehn Unternehmen sind hiervon betroffen (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten wurden damit als Risiko Nummer eins abgelöst. Hinter den Energiepreisen, welche 53 der Unternehmen als belastend empfinden, belegen die Personalkosten aktuell den dritten Platz der größten Geschäftsrisiken der Branche. Darüber hinaus schätzen ieweils 34 Prozent den Fachkräftemangel und die hohen Rohstoffpreise als Risiko ein.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Einzelhandel in Prozent



 $Salden\ aus\ den\ Bewertungen\ "gut"\ und\ "schlecht"\ zur\ Gesch\"{a}fts lage\ und\ aus\ den\ Bewertungen\ "besser"\ aus\ den\ Bew$ und "schlechter" zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Einzelhandel



Großhandel

Die regionalen Großhändler und Handelsvermittler schätzen ihre Geschäftslage aktuell etwas besser ein als im Januar. 20 Prozent der Großhändler beurteilen ihre Lage als gut, 62 Prozent als befriedigend und 18 Prozent als schlecht. Der Lagesaldo legt damit seit Jahresbeginn um zwei Prozentpunkte geringfügig zu.

Die Umsatzerwartungen sind per saldo jedoch weiterhin negativ, die Geschäftserwartungen bleiben dementsprechend eingetrübt. Der Wert sinkt seit Januar um sieben Prozentpunkte, aktuell rechnet per saldo jedes fünfte Unternehmen mit rückläufigen Geschäften.

Bei den geplanten Investitionen zeigt sich seit Januar dennoch eine Aufwärtsbewegung um sechs Prozentpunkte. Der Saldowert liegt aktuell mit +2 Punkten wieder leicht im positiven Bereich. Wenn investiert wird, dann werden Digitalisierungsmaßnahmen mit 67 Prozent als häufigstes Investitionsmotiv genannt (Mehrfachnennungen möglich). 49 Prozent der Betriebe planen Investitionen in die Ersatzbedarfsbeschaffung, 33 Prozent in Vertriebs- und sonstige Innovationen und 27 Prozent in Rationalisierungen.

Die Beschäftigungspläne im Großhandel sind weiterhin negativ. Der Saldo liegt bei -16 Punkten, im Januar lag er bei -24 Punkten.

Für 75 Prozent der Großhandelsbetriebe stellt derzeit die schwache

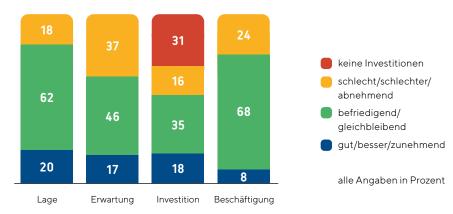
Inlandsnachfrage das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten nennen 57 Prozent als Hemmschuh. Auf dem dritten Platz der am häufigsten genannten Geschäftsrisiken liegt mit 53 Prozent der nach wie vor existierende Mangel an Fachkräften. Knapp die Hälfte der Betriebe sieht zudem die hohen Energiepreise als Geschäftsrisiko an, der sorgenvolle Blick auf die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen hellt sich hingegen etwas auf.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Großhandel in Prozent



Salden aus den Bewertungen "gut" und "schlecht" zur Geschäftslage und aus den Bewertungen "besser" und "schlechter" zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Großhandel



zum Inhalt

5.3 Dienstleistungsgewerbe

Im Vergleich mit den anderen Sektoren beurteilen die Dienstleister ihre Lage zwar weiterhin am günstigsten, im Vergleich zum Jahresbeginn geht der Lageindikator jedoch um drei Prozentpunkte zurück. Aktuell liegt der Lagesaldo mit +16 Punkten im positiven Bereich, im Januar lag der Wert bei +19 Punkten und im Mai des Vorjahres bei +26. Im Detail bedeutet dies: 33 Prozent der Dienstleister melden eine gute Geschäftslage, 50 Prozent der Unternehmen bezeichnen sie als zufriedenstellend und 17 Prozent als schlecht

Auch die Geschäftserwartungen gehen leicht zurück. Hielten sich positive und negative Erwartungen am Jahresbeginn die Waage, so liegt der Wert nun mit -2 Punkten leicht im negativen Bereich. So gehen 20 Prozent der Dienstleister von zunehmenden Geschäften, 58 Prozent von gleichbleibenden und 22 Prozent von rückläufigen Geschäften in den nächsten zwölf Monaten aus.

Die schwache Inlandsnachfrage und der Fachkräftemangel werden als größte Geschäftsrisiken der Branche genannt. Jeder zweite Dienstleister leidet darunter (Mehrfachnennungen möglich). Darüber hinaus sorgen sich 46 Prozent der Dienstleister um den Anstieg der Arbeitskosten. 36 Prozent nehmen die hohen Energiepreise und 32 Prozent die Wirtschaftspolitik als Hemmschuh für ihre wirtschaftliche Entwicklung wahr.

Die Investitionsabsichten legen im Vergleich zum Jahresbeginn um sechs Prozentpunkte zu. Aktuell planen per

saldo vier Prozent der Dienstleister mit mehr Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen (69 Prozent) und Digitalisierungsmaßnahmen (54 Prozent, Mehrfachnennungen möglich) das Hauptmotiv. Mehr als ein Drittel der investierenden Betriebe gibt an, in Vertriebs- und Serviceinnovationen

investieren zu wollen. Knapp jedes fünfte Unternehmen investiert in Kapazitätserweiterungen sowie Rationalisierungen.

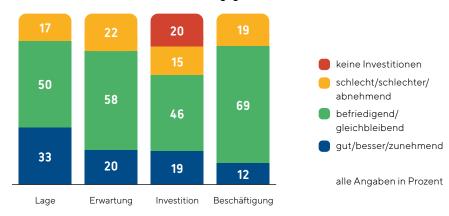
Die Beschäftigungserwartungen im Dienstleistungsgewerbe bewegen sich per saldo mit -7 Punkten im negativen Bereich, im Januar lag der Wert bei -4 Punkten.

Geschäftslage und Geschäftserwartungen Dienstleistungsgewerbe in Prozent



Salden aus den Bewertungen "gut" und "schlecht" zur Geschäftslage und aus den Bewertungen "besser" und "schlechter" zu den Geschäftserwartungen

Wirtschaftsindikatoren Dienstleistungsgewerbe



Unternehmensbezogene Dienstleistungen*

Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern ist die wirtschaftliche Lage weiterhin positiv. Per saldo melden 40 Prozent der Unternehmen gut laufende Geschäfte, was gegenüber Januar einem Zuwachs von sieben Prozentpunkten entspricht. Die Geschäftserwartungen sind auch positiv, wenn auch auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Per saldo rechnen aktuell drei Prozent der Unternehmen mit besseren Geschäften in den kommenden zwölf Monaten.

Die Investitionsplanungen legen wieder zu, der Saldo steigt im Vergleich zum Januar von -7 auf aktuell +4 Punkte. Wenn investiert wird, dann ist der Ersatzbedarf mit 70 Prozent das Hauptmotiv (Mehrfachnennungen möglich). Mehr als die Hälfte der investierenden Unternehmen planen zudem Mehrausgaben für Digitalisierungsprozesse. Die Dienstleister für Unternehmen rechnen mit einer gleichbleibenden Beschäftigungsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten. Der Beschäftigungssaldo liegt aktuell bei +1 Punkt, im Januar lag der Wert bei +9 Punkten. Der Fachkräftemangel, ein Rückgang der Inlandsnachfrage und der Anstieg der Arbeitskosten werden weiterhin als größte Risiken eingeschätzt.

Personenbezogene Dienstleistungen**

Hielten sich im Frühsommer 2024 positive und negative Lageeinschätzungen bei den personenbezogenen Dienstleistern noch die Waage, so rutscht der Wert in diesem Jahr mit -13 Punkten in den negativen Bereich. Bereits im Januar lag der Wert mit vier Punkten im Minus. Nachdem sie zuletzt positiv waren, lassen nun auch die Geschäftserwartungen nach. Per saldo rechnen vier Prozent der Unternehmen mit einer negativen Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten.

Zu- und abnehmende Investitionsplanungen hielten sich zu Jahresbeginn die Waage, aktuell planen per saldo 13 Prozent der Unternehmen, ihre Investitionstätigkeiten zurückzufahren. Wenn investiert wird, dann sind Ersatzbedarfsbeschaffungen weiterhin das Investitionsmotiv Nummer eins. Digitalisierungsmaßnahmen liegen auf dem zweiten Platz. Die Beschäftigungserwartungen sind weiterhin ausgeglichen, die hohen Arbeitskosten, der Fachkräftemangel und die schwache Inlandsnachfrage werden als größte Risiken eingeschätzt.

Finanzdienstleistungen

Jeder dritte Finanzdienstleister schätzt seine Lage per saldo als gut ein, im Januar waren es vier von zehn. Darüber hinaus gehen per saldo sechs Prozent von einer positiven Entwicklung der Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten aus, was einem Rückgang von 20 Prozentpunkten gegenüber der letzten Umfrage entspricht.

Die Investitionsplanungen der Finanzdienstleister legen hingegen zu. Per saldo plant jedes dritte Unternehmen mit zunehmenden Investitionen in den nächsten zwölf Monaten, im Januar war es jedes fünfte. Dabei sind Digitalisierungsmaßnahmen und die Ersatzbedarfsbeschaffung mit Abstand die am häufigsten genannten Investitionsmotive. Im Finanzdienstleistungssektor ist von konstanten Beschäftigtenzahlen auszugehen, der Saldo liegt hier unverändert bei -3 Punkten. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen schätzt die Finanzbranche als größtes Geschäftsrisiko ein, gefolgt vom Fachkräftemangel und geopolitische Spannungen.

Hotel- und Gaststättengewerbe

Die Lageeinschätzungen der Hotelund Gaststättenbetriebe sind weiterhin klar negativ. Auch die Geschäftserwartungen sind pessimistisch. Die Investitionspläne sind rückläufig, wenn investiert wird, dann vornehmlich in die Beschaffung von Ersatzbedarf. Die hohen Energie- und Arbeitskosten stellen mit Abstand die größten Risiken dar. Tendenziell ist von rückläufigen Beschäftigtenzahlen im Hotelund Gaststättengewerbe in den nächsten zwölf Monaten auszugehen.

Verkehrsgewerbe

Die Stimmung im Verkehrsgewerbe bleibt angespannt. Lage- und Geschäftserwartungen zeigen sich auch im Frühsommer eingetrübt.

Die Fracht- und Beförderungskapazitäten sind aktuell zu 78 Prozent ausgelastet. Bei den Verkehrsunternehmen halten sich zu- und abnehmende Investitionsausgaben aktuell die Waage, insgesamt ist von etwas weniger Beschäftigten in den nächsten zwölf Monaten auszugehen. Die LKW-Maut, die hohen Energiepreise, die hohen Arbeitskosten sowie der Fachkräftemangel sind aktuell die meistgenannten Geschäftsrisiken der Branche.

^{*} IT-Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, Werbung und Marktforschung, Übersetzen und Dolmetschen, Leasing/Vermietungsleistungen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften Beratungsdienstleistungen, Sicherheitswirtschaft, Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

^{**} Reisevermittlung, Bildungswirtschaft, Kunst, Unter-haltung und Erholung, sonstige personenbezogene Dienstleistungen, Kinos, Veterinärwesen, Gesundheitsund Sozialwesen

6 Auslandsgeschäft

Traditionell sind die ausländischen Märkte für die Industrieunternehmen im Bezirk der IHK Rhein-Neckar von großer Bedeutung. Neben den Großunternehmen sind gerade die Mittelständler im verarbeitenden Gewerbe international aufgestellt und weltweit vernetzt. Mehr als 60 Prozent ihrer Umsätze erwirtschaften die Industrieunternehmen der Region im Ausland.

Im Frühsommer 2025 ist der Welthandel erheblichen Belastungen ausgesetzt, vor allem durch neue protektionistische Maßnahmen der USA unter Präsident Donald Trump. Diese Entwicklung führt zu einer spürbaren Abschwächung des globalen Handels und erhöht die wirtschaftliche Unsicherheit weltweit - mit hohen Kosten für die Konsumenten, aber auch die Weltwirtschaft als Ganzes und damit auch auf die Betriebe in der Rhein-Neckar-Region.

Aktuell meldet per saldo jeder zehnte Betrieb sinkende Auslandsumsätze. Auch die Auftragseingänge aus dem Ausland sind per saldo mit -4 Punkten im negativen Bereich. Hier zeigt sich

jedoch seit Jahresbeginn eine leichte Aufhellung: Im Januar meldete per saldo knapp jeder fünfte Betrieb sinkende Auftragseingänge aus dem Ausland.

Mit Blick auf die Exporte in den nächsten zwölf Monaten halten sich zu- und abnehmende Ausfuhrpläne aktuell die Waage. Der Saldo sinkt seit Januar von +5 Punkten auf aktuell +1 Punkt. Im Frühsommer des Vorjahres lag der Wert noch bei +15 Punkten.

Der deutlichste Rückgang zeigt sich bei den Ausfuhrplänen auf den nordamerikanischen Markt. So lagen die Exporterwartungen per saldo zu Jahresbeginn noch bei +14 Punkten. Dieser Wert sinkt im Mai auf -13 Punkte, was einem Rückgang von 27 Prozentpunkten entspricht. Für den Fall, dass die protektionistische Außenhandelspolitik der USA fortgesetzt bzw. erweitert wird, geben 55 Prozent der Unternehmen an, dass die Kunden die Hauptlast der Zölle tragen. 46 Prozent geben an, die Exporte in die USA zurückzufahren, zwölf Prozent erwägen eine Standortverlagerung an bereits bestehende US-Standorte und sieben

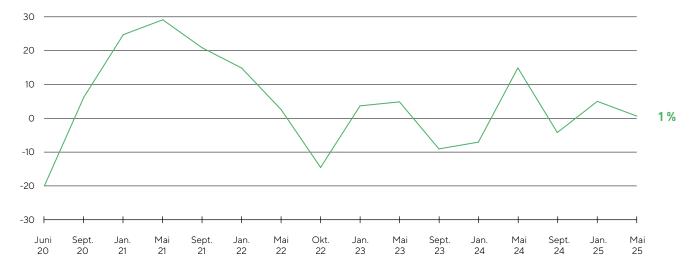
Prozent können sich vorstellen, zusätzliche Produktionskapazitäten in den USA aufzubauen.

Auf dem asiatischen Markt zeigt sich eine positive Entwicklung, der Exportsaldo liegt klar im positiven Bereich. Lag der Wert im Januar per saldo bei +6 Punkten, so liegt er aktuell bei +9 Punkten. Dabei bleibt abzuwarten, ob es in den kommenden Monaten zu einer dauerhaften Einigung bei den Handelskonflikten zwischen den USA und China kommt.

Mit Blick auf die Märkte innerhalb der Eurozone* sind die Exportabsichten weiterhin rückläufig, seit Jahresbeginn zeigt sich jedoch keine weitere Eintrübung. Per saldo rechneten bei der letzten Umfrage sechs Prozent der Industriebetriebe mit sinkenden Exporten in die Länder der Eurozone, aktuell sind es vier Prozent. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den übrigen europäischen Ländern. Hier steigt der Saldo von -5 auf -4 Punkte.

* Furozone: Frankreich, Niederlande, Italien, Irland. Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland, Österreich, Belgien, Luxemburg, Malta, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Slowenien, Zypern, Kroatien

Exportabsichten im verarbeitenden Gewerbe in Prozent



Saldo aus den Bewertungen "steigend" und "fallend'

zum Inhalt

7 Risiken der wirtschaftlichen **Entwicklung**

Mit 55 Prozent nimmt die schwache Inlandsnachfrage weiterhin den ersten Platz bei den am häufigsten genannten Geschäftsrisiken ein (Mehrfachnennungen möglich). Die hohen Arbeitskosten stellen für 48 Prozent der Unternehmen ein Risiko dar. Hier zeigt sich ein Rückgang um sechs Prozentpunkte im Vergleich zur letzten Umfrage. Die Arbeitskosten liegen am heimischen Standort jedoch immer noch deutlich über dem EU-Durchschnitt und werden folglich von Betrieben als starke Belastung wahrgenommen.

Der Knoten beim Fachkräftemangel hat sich im Vergleich zum Jahresanfang kaum gelockert. Mit 47 Prozent wird dieses Problem als dritthäufigstes Geschäftsrisiko genannt. Dabei ist der Mangel an Fach- und Arbeitskräften kein regionales Problem in einzelnen Branchen. Vielmehr sind weiterhin nahezu alle Wirtschaftsbereiche davon betroffen.

Die Lage auf den Energiemärkten hat sich im Vergleich zur Vorumfrage leicht verbessert, aktuell sehen 44 Prozent der Unternehmen in den hohen Energiepreisen eine Gefahr für ihre wirtschaftliche Entwicklung (im Januar waren es 48 Prozent). Geopolitische Spannungen werden hingegen wieder häufiger als Risiko benannt, der Wert steigt von 28 Prozent zu Jahresbeginn auf aktuell 36 Prozent. Dafür wird die Wirtschaftspolitik seltener als Geschäftsrisiko eingeschätzt. Der Wert fällt von 39 auf aktuell 31 Prozent, was auch daran liegen dürfte, dass seit Mai wieder eine handlungsfähige Bundesregierung im Amt ist. 24 Prozent der Unternehmen machen hohe Rohstoff-

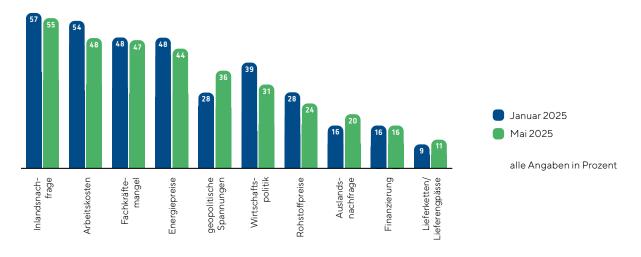
preise zu schaffen, 20 Prozent sehen in der zurückhaltenden Auslandsnachfrage ein Hemmschuh für ihre weitere Entwicklung und für 16 Prozent stellen Finanzierungsfragen aktuell ein Risiko

Bei der vertieften Frage zur finanziellen Situation melden 60 Prozent der Unternehmen eine unproblematische Finanzlage. 19 Prozent der Unternehmen melden Eigenkapitalrückgänge und 16 Prozent Liquiditätsengpässe. Probleme in der Lieferkette spielen aktuell eine weiterhin untergeordnete Rolle. Im Ranking der Geschäftsrisiken nimmt dieser Punkt mit 11 Prozent den letzten Platz ein.

IHK-NEWSLETTER

Bleiben Sie up to date mit unserem kostenfreien Newsletter. aus, die für Sie relevant sind. Jetzt Newsletter abonnieren unter

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den nächsten zwölf Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



IHK Rhein-Neckar

Haus der Wirtschaft Mannheim L 1, 2 68161 Mannheim

Telefon: 0621 1709-0

Haus der Berufsbildung Mannheim

Walter-Krause-Straße 11 68163 Mannheim Telefon: 0621 1709-0

Haus der Wirtschaft Heidelberg

Hans-Böckler-Straße 4 69115 Heidelberg Telefon: 06221 9017-0

Haus der Wirtschaft Mosbach

Oberer Mühlenweg 1/1 74821 Mosbach Telefon: 06261 9249-0

E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de

ihk.de/rhein-neckar